

Auf Delegationsreise mit dem Ausschusses für Bildung und Kultur nach Irland

Reisen bildet, das steht außer Frage und muss ganz besonders für die Teilnehmer eines Ausschusses gelten, der sich mit Bildung beschäftigt. Vom 14. – 17. November 2011 war ich auf einer Delegationsreise des Ausschusses für Bildung und Kultur des Landtags Sachsen-Anhalt in Irland. Zahlreiche Menschen, die auf verschiedene Weise mit dem Thema Bildung zu tun haben, waren während dieses Aufenthaltes interessante Gesprächspartner.

Um zu verstehen, wie Schule funktioniert, muss man sie sich vor Ort anschauen. Wir Parlamentarier haben uns eine Grundschule, Primary School, und eine Sekundarschule, Secondary School, in Dublin angeschaut. Kinder in Irland besuchen bereits sehr früh eine Grundschule. Schulpflicht besteht von 6 – 16 Jahren. In der Realität gehen die SchülerInnen aber vom 4. bis zum 18. Lebensjahr in die Schule. Wir BildungspolitikerInnen haben erfahren, dass mehr als 90 % der Schulen in kirchlicher, also katholischer Trägerschaft sind. Das betrifft besonders die Grundschulen. Aktuelle Bestrebungen der Regierung des Landes richten sich allerdings auf einen Wandel in dieser Sache. Um das kulturelle Erbe der Iren zu erhalten wird an vielen Schulen auf irisch unterrichtet.

Nach der Grundschulzeit, die sechs Jahre umfasst, im Alter von 12 Jahren wechseln alle SchülerInnen auf eine Secondary School. Eine Trennung der SchülerInnen erfolgt zu keinem Zeitpunkt der Schulzeit. Für uns allerdings ungewöhnlich ist die in einigen Schulen vorgenommene Trennung der SchülerInnen nach dem Geschlecht. In der Secondary School legen sie die mittlere Reife ab und gehen in ein Übergangsjahr. Sie sind dann ca. 15 Jahre alt.

Dieses Übergangsjahr stellt sie vom regulären Unterricht frei. Es soll genutzt werden für eine berufliche Orientierung während eines Praktikums. Viele SchülerInnen gehen in dieser Zeit ins auch Ausland, um eine Sprache zu lernen oder nehmen zusätzlich Unterricht, um sich gezielt auf die letzten zwei Jahre und das Abitur vorzubereiten. Das Erlernen einer Fremdsprache neben dem Irischen ist noch nicht curricular untersetzt. Das wird sich zukünftig ändern. Der größte Teil der SchülerInnen in Irland, mehr als 80 %, erwirbt den höchstmöglichen Schulabschluss, das Abitur. Der weitere Bildungsweg ist dann abhängig von der durch diesen Abschluss erreichten Punktzahl.

Dennoch, der Bildungsminister des Landes plant tiefgreifende Veränderungen im System Schule und Lehreraus- und Fortbildung. Anlass hierzu sind die besonders im naturwissenschaftlichen Bereich absinkenden Schülerleistungen der letzten Jahre. Das Prinzip des Lernens in der Schule in Irland besteht insbesondere in einem auf Reproduktion ausgerichteten Lehren, learning for the tests. Hierin sieht der Bildungsminister das Problem und definiert einen Wechsel als seine wichtigste Aufgabe.

Sein Konzept setzt auf mehr Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und die Implementierung einer ganz neuen Lernkultur. Und obwohl Bildung in Irland, das zeigt auch die Aufstellung des Bereiches im Landeshaushalt, trotz aller Sparzwänge eine bedeutende Position einnimmt, wird es interessant sein, die weiteren Entwicklungen zu verfolgen.

In Irland unterrichten 57.000 Lehrerinnen und Lehrer. Der Beruf hat einen hohen Status. Und der Bedarf wächst, denn die Schülerzahlen steigen um 2,1 %. Was das für die ohnehin schon vollen Klassen von 35 SchülerInnen bedeutet, bleibt abzuwarten. Die Klassen sind in Irland also schon jetzt sehr groß und da es eine Geburtenrate von 2,1 Kindern pro Frau gibt, werden die Klassen in den nächsten Jahren noch voller.

Edwina Koch-Kupfer, bildungspolitische Sprecherin